



Der Niederrhein und seine Highlands

oder auch

eine Fahrt in die tiefen Höhen

Nun kann man ja sagen was man will, aber eine Tour in die entgegengesetzte Richtung zur sonst üblichen Fahrt in den Bereich Eifel, kann auch überraschen und Freude bereiten. Eine Tour in die nördlich von Bedburg gelegene Gegend ist deshalb auch eine Option für einen gelungenen Bikertag.

Für all die Bikerfreunde, die noch nicht am Niederrhein waren oder ihn nicht kennen, hier eine kurze Erklärung laut Wikipedia, die doch sehr aufhellend ist:

*Die **Region Niederrhein**, verkürzt auch der Niederrhein, ist eine an die [Niederlande](#) grenzende [Region](#) im Westen des Landes [Nordrhein-Westfalen](#). Sie ist allerdings zu unterscheiden von dem gleichnamigen [unteren Rheinabschnitt](#), zu dessen beiden Seiten sie sich erstreckt; der Flussabschnitt Niederrhein beginnt bereits weiter südöstlich an der [Siegmündung](#). Auch die naturräumliche Definition des Niederrheins als nördlicher Teil der [Niederrheinischen Bucht](#) unterscheidet sich, weil dabei entgegen dem allgemeinen Sprachgebrauch auch Teile des zentralen Rheinlandes einbezogen werden, von derjenigen der Region Niederrhein.*

Eine eindeutige geographische Abgrenzung des flachen eigentlichen Niederrheingebietes von den Nachbarlandschaften gibt es nicht. Das Niederrheingebiet bildet außerdem weder geologisch, historisch, politisch noch kulturell eine kontinuierliche Einheit. Gelegentlich wird die Region Niederrhein definiert durch das, was sie nicht ist: Sie ist nicht identisch mit den angrenzenden [Niederlanden](#), mit dem benachbarten [Westfalen](#), mit dem im Südosten beginnenden [Bergischen Land](#) oder mit dem Norden der [Eifel](#) samt [Villerücken](#) im Süden. Teile des Niederrheins überlagern sich mit dem [Ruhrgebiet](#), das jedoch nicht zu den historischen Landschaften zählt. Am ehesten lässt sich das Niederrheingebiet als das Land kennzeichnen, dessen Bewohner die (früheren) [niederrheinischen](#), zum [Niederländischen](#) gehörenden, Mundarten sprechen.

Soweit die kleine Einführung dazu, die aber nicht den Bereich nennt, den wir befahren haben. Denn unter dem Begriff Niederrhein habe ich bisher immer an Nettetal und den Städten und Gemeinden in dieser Gegend gedacht.

Für mich waren die mitunter eigenartigen Namen der Orte Anlass zum Schmunzeln. So ging es über Gustorf, Noithausen, Bedbudyck, Wallrath, Pesch, Korschenbroich,

Schiefbahn, Niederheide, Anrath, Vorst, Schlibeck, Wankum, Rith, Brückchen, Westerbroek und Amwel bis nach Geldern.

Unsere Tourguide/Inn Gabi hatte für uns eine sehr schöne Strecke ausgearbeitet, die uns von Bedburg aus zu unserem ersten Zielpunkt führte. Dieser war die „Steprather Mühle Walbeck“ (<http://www.muehle-walbeck.de/>) im Ortsteil Walbeck der Stadt Geldern. Geführt und unterhalten wird dieses historische Denkmal vom Förderverein Steprather Mühle Walbeck e.V.

Als wir in der Nähe der Mühle vor dem Zaun des Friedhofes parkten, kamen zwei polnische Ersthelferinnen aus dem danebengelegenen Gebäude heraus und fragten Theo sofort, ob sie ein Foto, sitzend auf der Goldwing, machen durften. Das erlaubte Theo auch sofort und mit Begeisterung machten sie die gewünschten Aufnahmen mit ihrem Smartphone.

Danach gingen wir zur Mühle, um uns zu stärken. Vor dem eindrucksvollen Bauwerk der historischen Mühle setzten wir uns an die Tische und aßen, tranken, machten Fotos zur Erinnerung.

Auf der Homepage dieses Fördervereins können wir dazu folgendes lesen:

Als kulturhistorisches Denkmal ist die Steprather Mühle anerkannt. Sie ist allerdings mehr als ein über 500 Jahre altes erhaltenswertes Gebäude. Ganz bewusst haben die Gründungsmitglieder des Fördervereins in ihrer Satzung festgelegt, dass die Mühle in ihrer Funktion erhalten werden muss. Das bedeutet nicht weniger, als dass sich die Flügel zu drehen haben, dass Korn zu Mehl verarbeitet werden soll. Damit lebt das Denkmal. Und dort, wo sich etwas bewegt, fühlen sich Menschen angezogen.

Einige Tausend Besucher pro Jahr kann die Steprather Mühle begrüßen. Sie kommen aus den unterschiedlichsten Schichten. Die älteren Besucher können sich noch daran erinnern, dass die Mühle kommerziell genutzt wurde, obwohl das fast 70 Jahre zurück liegt. Sie sind gleichzeitig erstaunt, über welche Technik ihre Urahren schon verfügten. Für die Jüngeren ist diese Technik überwiegend aus Holz auch im Computerzeitalter noch interessant. Besonders wissbegierig sind die Schul- und Vorschulkinder. Für sie ist es das Größte, wenn die bei der Führung erlernte Theorie praktisch umgesetzt wird, wenn sie die Bremse lösen dürfen und sich die Flügel in Bewegung setzen.

Zu den Besuchern zählen Kulturhistoriker ebenso wie Mühlenexperten, Mühlenliebhaber und die große Zahl der interessierten Freizeitleiter. Sie kommen nicht nur aus der näheren Umgebung, sondern aus der gesamten Republik und aus dem benachbarten Ausland. Aber auch Gäste aus Polen, der Ukraine, Spanien, Italien, Großbritannien und Kanada konnten wir schon in der Mühle begrüßen. Der Flughafen Niederrhein macht's möglich.

Nicht nur die Besucher, sondern auch die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer treffen sich in der Mühle. Sie mahlen Korn zu Mehl, verkaufen Brot und Kuchen, pflegen Außenanlagen und erledigen kleine Reparaturen. Viele aus dieser engagierten Truppe sind ‚Mädchen für alles‘. Die Ehrenamtlichen sind zu Recht stolz auf ihre Errun-

genschaft. Dieser kleine Kreis ist offen für jedermann, der mithelfen möchte, die Steprather Mühle zu erhalten. Sprechen Sie uns einfach an.

Die Walbecker Mühle ist eben viel mehr als nur ein Denkmal. Sie ist für viele ein Ort der Begegnung, der Kommunikation und der gemeinsamen Arbeit.

Deshalb, aber nicht nur deshalb, ist ein Besuch für alle zu empfehlen. Denn Weizen-, Mischbrot, Rosinen-, Körner-, Buttermilch- und Gutsherrenbrot, Kaffee, Tee und Kuchen können dort verzehrt und auch mitgenommen werden.

Eine Besichtigung der Mühle ist möglich. Weitere Angaben zu Öffnungszeiten und Technik finden Sie auf der vorher genannten Homepage.

Bevor wir uns Gedanken über die weitere Route in Richtung Bedburg machten, schlugen Heinz und Lotte vor, in Kempen auch einen Halt einzulegen, um sich die Highland Games anzuschauen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig begrüßt und so fuhren wir über Vorst und Wachtendonk nach Kempen. An der Kirche St. Marien parkten wir unsere Motorräder und gingen in Richtung Burgwiese, wo die Speile stattfanden. Schon auf dem Weg dorthin kamen wir ins Gespräch mit einem Mitglied einer schottischen Kapelle, der die „dicke Trumm“ auf einem Transportwagen zog.

Auf der Wiese in der Nähe der Burg konnten wir die Teilnehmer, auch alle Männer mit Schottenrock, bei ihren Wettkampfdisziplinen beobachten. Danach besuchten wir den Markt mit ihren Verkaufsbuden und hörten der schottischen Kapelle zu. Auf dem Rückweg kamen wir noch an Verkaufsständen vorbei, die sich mit dem Thema „Mittelalter“ befassten.

Nach dieser angenehmen Pause ging es dann über Lobberich, Mönchengladbach nach Bedburg zurück. Am Start- und Zielort führten wir noch interessante Gespräche, bis wir dann endgültig die Heimfahrt antraten.

Für alle Bikerfreude/Innen war es einer schöner (Wetter sonnig) und er“fahr“ungsreicher Tag.

Vielen Dank, liebe Gabi, dass du uns diese schöne Tour ermöglicht hast!

Mein Dank gilt auch den Bikerfreundinnen [Anke, Heidi, Lotte] und –freunden [Heinz, Jürgen, Theo], die zu einer angenehmen und stressfreien Fahrt beitrugen.

HorstD



Hinweis: Fotos sind auf der Homepage unter „Bilder“ zu sehen.